

Calmer Wochenblatt

Nr. 81.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Zeile 40 Bsp. Restloos 1.50 M. — Schluß der Anzeigennahme 9 Uhr vormittags. — Anzeigepreis 9.

Donnerstag, den 8. April 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zusage M. 8.40 vierteljährlich, Postbezugpreis M. 8.10 ohne Bestellgeld.

Ursachen und Wirkungen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Berliner Militärputsch vom 13. März den bolschewistischen Aufstand im Ruhrgebiet ausgelöst hat. Aber auch nur „ausgelöst“, denn um in der Kapp'schen Vortageherrlichkeit die einzige Ursache einer so ausgebreiteten Bewegung zu erblicken, bedarf es einer großen Oberflächlichkeit oder Naivität. In einem Tag stampft man keine große, wohlaustrüstete Armee mit Maschinengewehren und schweren Haubitzen aus dem Boden. Wer das glauben will, muß schon den ungewöhnlichen Optimismus unseres jetzigen Reichskanzlers und Außenministers Hermann Müller haben, der in der Nationalversammlung erklärte: „Mit dem Bolschewismus macht man uns nicht bange.“ Im übrigen sei das unverdächtige Zeugnis des Ministers Giesberts angeführt, der zu den ersten Verhandlungen mit den Russen ins Ruhrgebiet geschickt wurde, und der in der „Deutschen Wg. Ztg.“ über das Ergebnis seiner Reise wertvolle Mitteilungen machte. U. a. jagte er dort: „Nach Ueberzeugung der militärischen Stellen ist die Aktion der Roten Armee nach einem vorher festgestellten, strategisch gut ausgearbeiteten Plane geführt worden. Der Plan muß lange bestanden haben, bevor der Kapp-Putsch in Berlin erfolgte. Es ist anzunehmen, daß er zur Ausführung kam, nachdem sich die Kappregierung in Berlin etabliert hatte und als die direkt und zuerst beteiligten Arbeiter noch nicht daran dachten, für kommunistische Ziele zu kämpfen, sondern lediglich die Meinung vertraten, gegen unzuverlässige Truppenteile des 6. Reichswehrkommandos vorzugehen.“

Wer die Nachrichten aus dem Ruhrgebiet aufmerksam verfolgte, der konnte deutlich bemerken, wie aus einer Bewegung, die ursprünglich der Bekämpfung der Berliner Reaktion diente, eine kommunistische wurde, die unter Leitung von kommunistischen Führern auf das Ziel der Weltrevolution oder zum mindesten zunächst auf das einer deutschen Räterepublik nach russischem Muster gerichtet war. Daß zuletzt die verbrecherischen Elemente, die „Rührer, Meuterer und Mörder“ die Oberhand gewannen und schließlich die Massen ihren Führern größtenteils entzogen, ist, nebenbei gesagt, ein schlagender Beweis gegen die fanatischen, in ein Ideal verirrten kommunistischen Führer, die an die „reinen und edlen“ Bewegungen und Bestrebungen der Menge glauben. Jedenfalls ist es eine Vogelstrauchpolitik, wenn man den kommunistischen Charakter des Aufstands im Ruhrgebiet weglassen will, wie es der Reichskanzler Müller tut. Aus den zahlreichen Kundgebungen der Volksgüter und des Zentralrates der roten Ruhrgegend gehen die kommunistischen Ziele zur Genüge deutlich hervor. Und es braucht keine große Phantasie, um mit diesen Bestrebungen die der Berliner Kommunisten, die den Generalkrieg weiterführen wollten, ebenso wie die der sonstigen Kommunisten im Reich in einen gewissen Einklang zu bringen. Wenn man dann noch erfährt, daß in Prag ein bolschewistischer Funkpruch aus Moskau ausgenommen wurde, laut dem das Allrussische Zentrale Exekutiv-Komitee in Moskau mit allen gegen 7 Stimmen 48 Millionen Rubel zur Unterstützung der deutschen sozialistischen Bewegung bewilligt habe, dann kommt einem vielleicht zum Bewußtsein, daß bei allen diesen kommunistischen Aufwühlbewegungen der russische Bolschewismus und sein Ziel — die Weltrevolution, die treibende Ursache ist. Diese Gedankenengänge werden bestätigt durch die folgenden eintreffenden Meldungen, daß die russischen Bolschewistenführer Kadek und Levien am Montag in Dortmund an einer Sitzung der Kampfleitung des roten Zentralrates teilgenommen haben, wobei Kadek zur Fortsetzung des Kampfes ermuntert habe. Bestätigt werden unsere Gedankenengänge ferner durch die Nachricht aus Berlin, wonach die beiden sozialdemokratischen Parteien, die ja dort ganz im kommunistischen Fahrwasser segeln, an die Reichsregierung die Forderung auf Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone gestellt haben, was natürlich eine Unterstützung der Ruhrbolschewisten bedeutet.

Unbegreiflich ist angesichts aller dieser Tatsachen die Haltung unserer Regierung. Sieht sie den Bolschewismus, in dem wir schon mitten drin stehen, nicht? Oder will sie ihn, aus Angst, nicht sehen? Warum zögerte sie so lange mit seiner Bekämpfung? Warum brückte sie ihm durch fortgesetztes Nachgeben alle Waffen in die Hand? Die Furcht vor dem französischen Einmarsch hätte uns nicht abhalten dürfen, energisch gegen die Bolschewisten des Ruhrbeckens vorzugehen, die Bewegung möglichst im Keim zu ersticken. Die französische Besetzung verschiedener deutscher Städte hätten wir billiger, ohne lange demütigende Verhandlungen mit den Franzosen, bekommen können. Jetzt haben wir beides: den Bolschewismus und die Franzosen. Und es ist fraglich, welchen von beiden Feinden wir zuerst aus dem Lande hinausbringen. Die Rotgardisten haben durch ihre Plünderungen und Erpressungen ungeheuren Schaden angerichtet, und die französischen Besatzungstruppen werden uns viele Millionen kosten. Und bei allem kann man

unsere Regierung nicht freisprechen von dem Vorwurf, daß sie den französischen Einmarsch, wenn auch nicht verhindert, so doch durch ihre Haltung erleichtert hat. In allen öffentlichen, mündlichen und schriftlichen Kundgebungen hat unser Außenminister die Gefahr der Reaktion von rechts in den glühendsten Farben gezeichnet und übertrieben, während er andererseits die bolschewistische Gefahr geradezu verleugnete. Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn in der Kundgebung des französischen Generals Degoutte von dem „Druck der Militärpartei“ gesprochen wird und Frankreich jetzt von der deutschen Regierung die Auflösung der Einwohnerwehren bis zum 10. April fordert, wenn also die Franzosen offen sich als die Beschützer des deutschen Bolschewismus erweisen. Es kann jetzt nur ein Ziel und ein Weg für die Regierung geben: So schnell als möglich reinen Tisch im Ruhrgebiet zu machen, mit eisernem Besen auszukehren und Ordnung herzustellen. Gleichzeitig muß flammender Protest gegen das Vorgehen der französischen Regierung erhoben und dieser klar gemacht werden, daß sie durch ihre Haltung eine Gefahr für ganz Europa heraufbeschwört. Die Politik der Unsicherheit, des Zögerns und Schwankens muß ein Ende nehmen. Scharf sei der Trennungsschritt gezogen: Hier Demokratie, dort Bolschewismus! Sonst — —? Fast sieht es aus, als ob wir am Anfang von neuen schweren Krisen und Verwicklungen stehen. H. O. R.

Der französische Einmarsch.

Blutige Zusammenstöße in Frankfurt.

(W.B.) Frankfurt a. M., 7. April. Heute Nachmittag ist es hier zu bedauerlichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen gekommen. Nach Mitteilung der Rettungswachen sind bisher sechs Tote und 35 Verwundete zu verzeichnen. Seit heute Nachmittag durchziehen starke französische Patrouillen mit Tanks, Maschinengewehren und ausgeplanztem Bajonet die Straßen. Die Bevölkerung, die in dichten Massen auf den Straßen ist, ist außerst erregt. Alle Gerüchte über eine Räumung Frankfurts entbehren jeder Grundlage. Der Telephon- und Telegraphenverkehr wird sich abstellen.

(W.B.) Frankfurt a. M., 8. April. Infolge der gestrigen Vorkommnisse forderten der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident in Maueranschlägen die Bevölkerung auf, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, da der stellvertretende Kommandeur der Rheinarmee ausdrücklich erklärt habe, daß die Besetzung nur eine vorübergehende sei. Unbesonnene Handlungen würden nur zu einer Verlängerung der Besetzung führen.

Die Frankfurter Presse.

(W.B.) Frankfurt a. M., 8. April. Den hiesigen Zeitungen ist das Erscheinen für heute früh wieder gestattet unter der Voraussetzung, daß sie die gestrigen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten auf der Titelseite bringen. Die Redaktionen sind jedoch für jeden Heftartikel und für jede falsche Nachricht verantwortlich. Für Zuwiderhandlungen sind hohe Geldstrafen evtl. Inhaftnahme der betreffenden Redakteure vorgesehen. Der Telegraphen- und Fernsprecherkehr, der seit vorgestern früh vollständig gesperrt war, ist inzwischen wieder freigegeben worden. Auch der Bahnverkehr vollzieht sich seit gestern abend wieder in normaler Weise.

* Berlin, 8. April. Nach dem „V. L. A.“ steht der Verein Frankfurter Presse in einer Resolution den gegenwärtigen Zustand Frankfurts als einen Bruch des Friedensvertrags an und lehnt es unter dieser Umständen ab, am Erscheinen der Zeitungen redaktionell mitzuwirken.

Frankreich verlangt die Auflösung der Einwohnerwehren.

(W.B.) Berlin, 7. April. General Nollet hat in seiner Eigenschaft als Präsident der interalliierten militärischen Kontrollkommission der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der es heißt: Es ist bemerkt genommen worden, von dem Datum des 20. April 1920 für die Auflösung der Reichswehrfreiwilligen. Was die Einwohnerwehren anlangt, so legt die interalliierte Kontrollkommission Wert darauf, die folgenden Punkte zu präzisieren: Die Einwohnerwehren können, trotzdem sie sich mit dem Charakter als rein zivile Organisationen zu umkleiden versuchen, nicht mehr gestattet werden, welches auch immer ihre Rolle für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern sein mag; da ihre Bewaffnung, ihre Eingliederung und Stärke unbestreitbar eine Mobilisation begünstigen, die durch den Friedensvertrag verboten ist und da die Einwohnerwehren im Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 156, 166, 175, 177 und 178 des Friedensvertrags stehen. Die Note sagt dann weiter, daß der 10. April 1920 als äußerste Grenze für die Ausführung der Entscheidung des 1. Dezember 1919 bestimmt ist.

Frankreich droht.

(W.B.) Paris, 7. April. Havas meldet: Man weiß jetzt in ganz Deutschland, daß die Franzosen gesonnen sind, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, wenn der Vertrag von Versailles nicht durchgeführt wird. In Frankreich hat die Entschlossenheit Millierands einstimmige Billigung gefunden. Hätte der französische Staat diese Vergewaltigung einer Hauptbestimmung des Vertrags gebuldet, dann hätte er damit auf sämtliche Garantien und Wiedergutmachungen verzichtet. Am 10. April läuft der Vertrag vom 9. August 1919 ab, der Deutschland erlaubt, eine gewisse Truppenzahl in der neutralen Zone zu halten. In vier Tagen also müssen sämtliche deutschen Soldaten diese Zone verlassen haben. Millierand erklärte Herrn Mayer in seinem gestrigen Schreiben, daß die Ausführung aufs schärfste überwacht werden soll.

Die Haltung der Verbündeten Frankreichs.

(W.B.) Amsterdam, 7. April. Einer Meldung des „Telegraaf“ aus London zufolge besprechen alle Morgenblätter ausführlich die Besetzung Frankfurts durch die Franzosen. „Daily Chronicle“ nimmt an, daß der Schritt mit Zustimmung Englands und Frankreichs unternommen worden sei. „Morningpost“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ billigen das Vorgehen Frankreichs. „Daily News“ werfen Frankreich vor, die Alliierten vor eine vollzogene Tatsache gestellt zu haben. Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Evening Standard“ schreibt: Die Besetzung Frankfurts a. M. und Darmstadt durch die Franzosen hat eine ernste Lage geschaffen, die in hohen diplomatischen Kreisen viel Sorge hervorruft. „Westminster Gazette“ bedauert die Handlungsweise der Franzosen und erklärt darin den Beweis, daß die Alliierten diese Frage nicht gemeinsam lösen können.

* Berlin, 8. April. Wie die „Voss. Ztg.“ aus Kopenhagen meldet, hat Wilson an den Obersten Rat eine Note gerichtet, in der er auf die Gefahr aufmerksam macht, die Frankreichs eigenmächtiges Vorgehen für den Block der Alliierten und für die Lage in Europa bedeutet. — Der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ telegraphiert, daß Ritti dem deutschen Vertreter erklärt habe, die italienische Regierung betrachte die Ruhrfrage lediglich als eine interne deutsche Angelegenheit und wünsche eine rasche Erledigung ohne Verwicklungen, die für ganz Europa schädlich sein würden.

(W.B.) Brüssel, 8. April. Den Alliierten zufolge wird sich Belgien, falls keine Verwicklungen in der gegenwärtigen Lage eintreten, von jeder militärischen Intervention in Deutschland fernhalten. Die Truppenbestände im besetzten Deutschland sind vervollständigt.

Die Haltung der Neutralen.

(W.B.) Amsterdam, 7. April. „Allgemein Handelsblad“ schreibt zu dem Vormarsch der Franzosen, für Menschen mit gesundem Verstand müsse die Politik Frankreichs sehr dunkel sein. Das Organ der niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei, „Het Volk“, schreibt: Von neuem werden einige hunderttausend Untertanen des besetzten Landes dem Druck der fremden Militärherrschaft ausgesetzt und von neuem hat das erschöpfte Land erhöhte Selbstlasten zu tragen für die Besetzung, die jetzt mehr kostet als das gesamte frühere deutsche Heer. Das Blatt nennt das Vordringen der Franzosen eine neue Gewalttat, ja fast eine Kriegshandlung. Es ist der Ansicht, daß der Protest der deutschen Regierung in England, Amerika und Italien Eindruck machen wird.

(W.B.) Bern, 7. April. Die Schweizer Presse urteilt über den französischen Vormarsch im allgemeinen dahin, daß die Rechtslage angesichts der §§ 42 bis 44 durchaus klar sei, daß es aber andererseits ebenso klar sei, daß der deutsche Einmarsch in das Ruhrgebiet mit einem eventuellen Aufmarsch gegen Frankreich nichts zu tun habe.

Die Lage im Industriegebiet.

Forderungen der Berliner Sozialdemokraten an die Regierung.

(W.B.) Berlin, 7. April. Nach dem „Vorwärts“ und der „Freiheit“ haben gestern die am Generalkrieg beteiligten Arbeitnehmerorganisationen und die Vertreter der Parteileitungen der beiden sozialdemokratischen Parteien gemeinsam folgende Forderungen an die Regierung gerichtet, deren schnelle Durchführung sie für nötig halten, um der starken Erregung der Arbeiterschaft entgegenzutreten: 1. Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone, wo Ortswehren nach den Bielefelder Beschlüssen zu bilden sind. 2. Kein Einmarsch der Reichswehr südlich der Ruhr. 3. Bildung von Ortswehren in den weiter von den Reichswehren besetzten Gebieten

empfohlen.
Nachteil zu M. 5.—
in Drogerien und
nicht wenden man sich
Werke Detker & Co.
H. Bielefeld.

zurück
ritz
ausgenommen
gs.

Hölder
n
nmen Samstags
Katharineanstift.

entfist
Telefon 55
se Gebisse,
Stiftzähne,
eparaturen,
Zahnziehen.

9 bis 6 Uhr
11 bis 2 Uhr

rhe
er
ser

April 1920.

g.

zlicher Liebe
während der
Hinfcheiden
und Ankels

ruß,

menspenden,
offen, für die
effizienten, und
lechten Ruhe-
Dank.

lieben:
lgemuth.

Dicken Hals!
Apoth. Rathelshubers
ropfgeist!
zeitige Anwendung
Kropfpulvers erhöht
hemmt die Wirk-
Preis des Pulvers
M. 5.—. Porto und
extra! Allein durch
theke Seehagen
Hohenz.

und Rückzug der Reichswehr aus diesen. 4. Schutz der verfassungstreuen Unteroffiziere und Mannschaften, besonders in Wilhelmshaven und Altenburg, Bestrafung der unzuverlässigen Offiziere, Einstellung der Munitionslieferung an Formationen wie die Brigade Erhardt. 5. Neuorganisation der Sicherheitswehren in Preußen durch Einstellung organisierter Arbeitnehmer.

* Berlin, 8. April. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, erklärte Reichswehrminister Gessler, er würde unverzüglich die Zurückziehung aller Truppenteile verfügen, die irgend welche Ausschreitungen begangen hätten. Die Ruhrlinie werde nicht überschritten werden. Die Zeitfreiwilligentruppen würden aufgelöst und die Einwohnerwehr reorganisiert werden. — Nach dem „B. Tgl.“ werden die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung heute vormittag in besonderen Beratungen zu den Forderungen der Gewerkschaften Stellung nehmen. — Die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands veröffentlichten eine Erklärung, wonach ihre Forderung auf Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone keinesfalls so aufgefaßt werden dürfe, als wollten sie damit die widerrechtliche Besetzung von Frankfurt und anderen Orten durch französische Truppen rechtfertigen. Sie verurteilten diese von Frankreich verübte Rechtsverletzung genau so wie die Reichsregierung und würden diese in ihrer Abwehr aufs energischste unterstützen. Die Unabhängigen und die Berliner Gewerkschaftskommission verurteilten gleichfalls das französische Vorgehen als eine von außen erfolgte gewalttätige Einmischung in eine innerpolitische Angelegenheit Deutschlands aufs schärfste.

Der Reichswehrminister über die Lage.

(W.B.) Berlin, 7. April. Reichswehrminister Gessler äußerte sich heute vor Vertretern der Presse in längeren Ausführungen über die augenblickliche Lage und führte u. a. folgendes aus: Als meine Hauptaufgabe sehe ich es nach wie vor an, die Truppen in Garnison zu bringen, damit der Kleinkrieg, der hier und da im Reich sich entwickelt hat, endgültig aufhört. Mein Bestreben ist zunächst darauf gerichtet, daß der Belagerungszustand, soweit dies irgend möglich ist, vollständig aufgehoben wird. So steht denn auch für den größten Teil Deutschlands die Aufhebung in den allerersten Tagen bevor. Außerdem muß meines Erachtens dafür gesorgt werden, daß die vollziehende Gewalt auf besondere Weise Kommissare übergeht. Die Versammlungs-, Presse- und Schußhaftrechte liegen dann in Zukunft in den Händen der zivilen Verwaltung. Was die augenblickliche Lage anbelangt, so muß zwischen Heer und Marine unterschieden werden. Bei der Marine ist die Lage so, daß weder in Kiel, noch in Wilhelmshaven irgend welche Offiziere Dienst tun.

Die Säuberungsaktion.

(W.B.) Essen, 7. April. Nachdem gestern nur Patrouillen der Reichswehr die Stadt betreten hatten, erfolgte heute der Einzug der Truppen ohne jeden Zwischenfall.

(W.B.) Berlin, 7. April. In Hamm ist die Ordnung wieder voll hergestellt. Die Telephonperre ist aufgehoben. Die Lebensmittelversorgung, die zuerst Schwierigkeiten machte, gestaltet sich dadurch, daß der Ankauf holländischer Lebensmittel gestattet wurde, günstiger. In Essen hat heute Morgen die Arbeit in normaler Weise eingesetzt. In den nächsten Stunden wird auch der Eisenbahverkehr wieder aufgenommen werden können.

Die Plünderungen in Essen.

Der Essener Korrespondent der „Rln. Zig.“ berichtet, daß je näher die Reichswehrtruppen der Stadt Essen kamen, eine ständlich zunehmende Plünderung in den Vororten und der Stadt selbst vorgenommen wurde. Am Bankplatz hatte man Dynamit bereit liegen, um die Banken zu sprengen, doch konnte dieses Vorhaben durch das Einrücken der Truppen verhindert werden. Noch vor der Besetzung hatte sich der Zentralrat nach dem Wuppertal geflüchtet. Eine 70 Mann starke Bande zog am ersten Ostertage nach Elberfeld, um den geflüchteten Zentralrat, von dem sie sich feige verlassen sah, zu verhaften.

Ein Flugblatt aus den Schreckenstagen in Duisburg.

Ein Flugblatt mit den Unterschriften der Sozialdem. und der Unabh. Sozialdem. Partei, das am 1. April in Duisburg verteilt wurde, zeichnet das Chaos, das damals dort herrschte, wie folgt: Bürger und Arbeiter haben unter der gleichen Brutalität und Willkürherrschaft einer zusammengekauften Verbrecher- und Zuhälterbande zu leiden. Bei den Bürgern und Geschäftsinhabern werden banditenartige Verschlagnahmen, die jede räubische Erpressung überbieten, vorgenommen. Gegen jahrelange politische und gewerkschaftliche Führer der Arbeiterbewegung Haftbefehle erlassen, denen zu entweichen manchem erst in letzter Stunde gelang. Die Arbeiterschaft, die gewillt ist, ihrer friedlichen Beschäftigung nachzugehen, wurde mit niederträchtiger Waffengewalt von der Arbeit abgefasten, was mit „Generallist“ bezeichnet wird. Durch eine betrugartige Gewalttat (Generallist) erhofft die so organisierte Verbrecherbande neue Früchte einzuharsten und ihre im Schwindeln begriffene „Einkübungs-Autorität“ endgültig zu festigen.

Zur äußeren Lage.

Die deutsch-dänische Grenzfestsetzung.

(W.B.) Kopenhagen, 7. April. Nach einem Telegramm der Zeitung „Politiken“ aus Flensburg verlautet dort mit großer Bestimmtheit, daß der Bericht der internationalen Kommission über die neue Grenze zwischen Dänemark und Deutschland fertiggestellt ist und jetzt dem Obersten Rat in Paris vorgelegt werden wird. Die Kommission habe sich nicht von den politischen Ereignissen in Dänemark beeinflussen lassen. Sie wird die Grenze nach den klaren Worten des Versailler

Vertrages festlegen und ausschließlich nach dem Grundsatz der Volksabstimmung bei entsprechender Berücksichtigung der wirtschaftl. und geographischen Verhältnisse der neuen Grenzlinie.

Der Kredit für Deutschland.

(W.B.) Haag, 7. April. Wie das „Korr.-Bur.“ erzählt, begibt sich dieser Tage der Chef der Wirtschaftsabteilung des holländischen Ministeriums des Äußern mit Beamten seines Departements zu Besprechungen über den Deutschland zu gewährenden Kredit nach Paris.

Das Hilfswerk für Mitteleuropa.

(W.B.) Amsterdam, 7. April. Der von einer Reihe von Konferenzen mit Vertretern neutraler Länder nach England zurückgekehrte englische Direktor des Hilfswerkes für Mitteleuropa, Sir William Goode, erklärte einem Vertreter der „Daily News“, auch Vertreter der amerikanischen Regierung hätten an den Beratungen teilgenommen. Zum erstenmal sei eine gemeinsame Aktion zwischen den Alliierten und Neutralen erzielt worden. Es handele sich um die Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen auf Kredit. Als die am meisten bedürftigsten Länder nannte Goode Oesterreich, Ungarn, Polen, die Tschecho-Slowakei, Armenien und Serbien. Die Vere. Staaten übernehmen die Verantwortung, diesen Ländern bis zur nächsten Ernte fast die gesamten notwendigen Lebensmittel zu liefern. Großbritannien wird den Schiffraum stellen und Rohstoffe liefern.

Internationale Finanzkonferenz.

(W.B.) Brüssel, 8. April. Die Blätter melden, daß die internationale Finanzkonferenz im Mai in Brüssel zusammentreten wird.

Völkerbundspropaganda.

(W.B.) London, 7. April. Die Blätter veröffentlichen einen von Grey, Lloyd George, Beatty, Asquith, Oberst Cecil, Clines, Gough unterzeichneten Brief, der zur Ausbringung einer Summe von einer Million Pfund Sterling auffordert, um weite Kreise über den Völkerbund zu belehren.

Wollausfuhr aus England.

Seit langem war es verboten, die besten Arten von getümmter Wolle aus England auszuführen, weil man verhindern wollte, daß die englischen Spinneln und Webstühle durch Mangel an Rohware zum Stillstand kommen sollen. Nunmehr hat sich das englische Handelsamt entschlossen, alle Arten von Wolle für die Ausfuhr freizugeben, auch für Deutschland, nicht aber für das bolschewistische Rußland.

Deutschland.

Einberufung der Nationalversammlung.

* Berlin, 8. April. Der „Voss. Zig.“ zufolge hat sich die Regierung mit der Einberufung der Nationalversammlung für Samstag einverstanden erklärt und Präsident Fehrenbach darauf die Einberufung angeordnet.

Die Ablieferung unserer Kriegsflotte.

(W.B.) Bremen, 8. April. (Wörmanns Telegr.-Bur.) In Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags ist mit der Ablieferung des Restes der deutschen Kriegsschiffe begonnen worden. Der erste Schleppzug, bestehend aus dem Linienschiff „Wasgau“ als Schlepper und dem Linienschiff „Ostfriesland“ als geschlepptes Schiff, ist gestern früh im Fitch-of-Forth eingetroffen. Die Ueberführungsmannschaften treten mit dem Dampfer „Rügen“ umgehend die Heimreise an.

Unsere Valuta.

In Zürich hat die Schweizerische Nationalbank am 8. April die Mark zu 8 Centimes gekauft und zu 8 1/2 Centimes verkauft; d. h. 1200 M für 100 Fr. (am 1. April noch 1251 M). Aus Holland wird die Mark mit 3,87 Cents gemeldet (gegen 3,80 am 1. April), das entspricht einem deutschen Kurs von 2560 (gegen 2642 M am 1. April).

Das Ende des deutschen Weltverkehrs.

W.W. Eine unserer größten Dampfschiffahrtsgesellschaften, die Hamburg-Amerika-Linie, wird voraussichtlich in aller nächster Zeit unter maßgebenden amerikanischen Einfluß kommen. Admiral Henson, der Vorsitzende des amerikanischen Schiffsahrtsamtes, will trotz des Widerstandes der amerikanischen Reeder das deutsche Erbe im Weltverkehr antreten. Man spricht von der Gründung neuer deutsch-amerikanischer Gesellschaften, in welche die Hamburg-Amerika-Linie ihr gesamtes Schiffsmaterial und ihre Doceinrichtungen in Deutschland und anderen Ländern einzubringen hätte. Mehrere Vorstandsmitglieder der Hamburg-Amerika-Linie unter Führung des Generaldirektors Cuno sind nach New York gereist, um die bereits vorbereiteten Verträge abzuschließen. — Nach dem Verlust unseres gesamten Eigentums im Auslande war es nur eine Frage der Zeit, daß unser überseeischer Weltverkehr vom Auslande übernommen wurde. Die hier sich vorbereitende Lösung ist unter den obwaltenden Umständen nach eine der günstigsten. Die ausschließliche Abhängigkeit von Großbritannien wäre für Deutschland auf die Dauer unerträglich. Amerika steht wichtigen Anebelungsbestimmungen des Versailler Vertrages, ablehnend, mindestens aber gleichgültig gegenüber. Es hat alles Interesse daran, daß neben dem Wirtschaftsbund der europäischen Verbändländer sich ein wirtschaftlich aktives Deutschland behaupten kann. Dieser erste große Schritt Amerikas, mit Deutschland wieder in wirtschaftliche Beziehungen zu treten, stellt hoffentlich nur einen Vorläufer für später umfassendere Zusammenarbeit dar.

Deutschlands Rolle in Japan.

Die kaufmännische Gründungstätigkeit in Japan scheint in der Nachkriegszeit noch fruchtbarer zu werden als während des Krieges. So wurden vom 1. Oktober 1919 bis 24. November 1919 allein 71 Firmen neu gegründet. Besonders rege ist die Tätigkeit auf dem Gebiet der Baumwollindustrie, in der die sechs größten Firmen zu

letzt Dividenden zwischen 60 und 80 Prozent ausschütteten. In solchem Lande muß sich heute Deutschland leider mit sehr bescheidener Rolle begnügen. Um z. B. die Wiederaufnahme des Ein- und Ausfuhrgeschäfts mit Deutschland durchzuführen, planen die deutschen Kaufleute in Japan die Errichtung einer deutsch-japanischen Firma, bei der die Japaner das Geld geben und die Deutschen arbeiten.

Papiergeldwirtschaft.

Der nachstehende Aufsatz, der die weiteste Verbreitung und Beachtung verdient, ist den Mitteilungen des Deutschen Industrie-Schuhverbandes entnommen. In wunderbar anschaulicher Weise zeigt er die Wurzel unseres heutigen Elends auf: die Ueberschwemmung mit Papiergeld, dem keine greifbaren Werte zugrunde liegen, und die verminderte Warenerzeugung. Die Schriftl.

Ein Duzend Menschen hatten sich nach einem Schiffbruch auf eine unbewohnte Insel gerettet, auf der sie zunächst ohne Hilfsmittel durch Jagd und Fischerei ihr Leben fristeten. Einer, den sie als Oberhaupt gewählt hatten, vertrat das allgemeine Interesse und regelte dessen Verhältnisse zu den Einzelnen. Um Tauschgelegenheit zu schaffen, wurde inmitten der Insel ein Borratsraum errichtet, zu welchem jeder der 12 die von ihm erlangten Nahrungsmittel schaffte. Für jeden abgelieferten Gegenstand erhielt der Bringer von dem die Borräte verwaltenden Oberhaupt soviel Marken, als der Gegenstand Spezifikationen darstellte. Es mußten demnach beständig genau so viel Spezifikationen im Borratsraum liegen, als sich Marken in den Händen der Arbeitenden befanden und jeder konnte sich so zu jeder Zeit soviel Marken, als seine Marken auswies, dort holen. Eines Tages näherten sich feindliche Eingeborene einer Nachbarinsel, um sich der Insel zu bemächtigen. Es bedurfte vieler Tage, bevor der Angriff endgültig abgeschlagen war. Während der Kämpfe waren die Bewohner nur wenig dazu gekommen, ihrer Beschäftigung — der Jagd und Fischerei — nachzugehen. Nur wenige hatten etwas in die gemeinsame Borratskammer abliefern können. Die anderen, die ihre ganze Zeit der Verteidigung der Insel gewidmet hatten, verlangten von dem Verwalter der Borratskammer aber ebenfalls Marken, um die von ihnen zum Leben benötigten Rationen abheben zu können. Der Verwalter sah die Berechtigung des Verlangens ein und gab ihnen die Marken. So kam es, daß etwa vier mal mehr Marken in den Händen der Inselbewohner waren, als sich Rationen in der Borratskammer befanden. Dem Verwalter blieb nichts übrig, als jede der Rationen in vier Teile zu teilen und so auf jede Marke nur noch ein Viertel der früheren Portion zu verabreichen. Wer eine ganze Ration, wie früher, haben wollte, mußte vier Marken abliefern. Die Marken waren nun nur noch ein Viertel ihres früheren Wertes wert. Die Nahrungsmittel waren teurer geworden. Der Wert (die Valuta) der Marken war gesunken.

Man war mit dem Verwalter nicht zufrieden und wählte deshalb einen anderen Genossen, der schon vorher immer behauptet und dargetan hatte, daß jeder der Inselbewohner noch eine viel zu lange Zeit auf seine Tätigkeit — auf Jagd und Fischerei — verwenden. Anstatt 10 Stunden würden auch 8 ausreichen. Das gefiel allen sehr gut und viele entschlossen sich daraufhin, künftig gar nur noch 7 oder 6 Stunden täglich tätig zu sein. Sie brachten nun natürlich nur noch 2 Drittel oder 4 Fünftel ihrer früheren Beute zur Ablieferung in die Borratskammer; aber jeder verlangte trotzdem genau die gleiche Anzahl von Marken, die er früher für sein volles Tagewerk bekommen hatte. Sonst hätte er ja von der Verkürzung der Arbeitszeit keinen Vorteil gehabt. Der Verwalter, dem sehr an seiner neuen Stellung gelegen war, kam dem Verlangen nach. Es blieb ihm aber natürlich nichts übrig, als im Geheimen die einzelnen Portionen, die er für jede Marke herausgabte, noch kleiner als sein Vorgänger zu machen. Wer eine ganze Ration, wie früher, haben wollte, mußte eine große Anzahl von Marken dafür hergeben. Schließlich wußte weder der Verwalter noch sonst jemand auch nur einigermaßen mehr, in welchem Verhältnis eigentlich der Borrät in dem Raume zu den verausgabten Marken stand. (Die Valuta war nicht mehr bestimbar und sank noch unter das gerechtfertigte ohnehin tiefe Niveau hinab.) Dem Verwalter paßte das ganz gut, denn jetzt konnte ihn niemand mehr kontrollieren. Um die anderen, die das dunkle Empfinden hatten, daß die Sache nicht ganz stimmen könne, zu beruhigen und bei guter Laune zu erhalten, traf er allerdings Anordnungen, die alle darauf abzielten, daß jeder Einzelne noch weniger zu tun und sich überhaupt um nichts mehr zu kümmern brauchte. Außerdem gab er aber, da er große Borräte an Pappe, das Einzige, das beim Schiffbruch gerettet worden war, in Verwahrung hatte, mit vollen Händen Marken aus. Und alle freuten sich. Wenn sie auch nur sehr wenig auf die Marken von dem Verwalter bekamen, so hofften sie doch, da sie alles Ungemach auf die vergangenen Kampftage schoben, bestimmt, es müsse nun bald wieder die Zeit da sein, wo sie auf jede der vielen Marken wieder eine volle Portion, wie früher, vor dem Kriege, bekommen müßten.

Wohl sie ohnehin genug Marken bekamen, auch wenn sie wenig abgelieferten, und weil sie auf die vielen Marken so wie so nicht viel bekamen, so brachten die Bewohner immer weniger Beute zur Ablieferung und verbrachten die Zeit lieber mit Spiel und Tanz, als mit Arbeit. Die Borratskammer wurde immer leerer, die Portionen deshalb immer kleiner, aber der Marken wurden immer mehr. Einige der Bewohner waren in der früheren besseren Zeit, als noch genug Nahrungsmittel verausgabt wurden, auf den Gedanken gekommen, die ihnen auf ihre Marken zustehenden Nahrungsmittel nicht alle aufzusehen, sondern einige Marken aufzuheben und sie so einzuteilen, daß sie an einem Tage der Woche auch etwas zu leben hätten, ohne der Jagd oder Fischerei nachgehen zu müssen. Während dieses Tages hatten sie dann allerhand Geräte, wie Netze, Boote usw. angefertigt, mit denen sie viel ergiebiger Fänge erzielten, als die anderen. Die anderen ließen sich die Gerätschaften und gaben von den Marken, die sie für das Mehrergebnis ihrer Arbeit erhielten,

ausführlichen. Sie mit sehr beschleunigter Weise des Ein- und planen die deutsch-japanischen und die Deutschen

Verbreitung und deutschen Industrie- und kaufmännischer Weise auf: die Ueber- Werte zugrunde Die Schrift

in Schiffsbruch auf nächst ohne Hilfs- zeten. Einer, den allgemeine Interesse Um Kaufge- Vorratsraum angan Nahrungs- stand erhielt der Oberhaupt soviel erte. Es mußten im Vorratsraum seitenden besanden ationen, als seine äherten sich feind- der Insel zu be- Angriff endgültig die Bewohner nur der Jagd und das in die gemein- en, die ihre ganze n, verlangten von Marken, um die n zu können. Der ein und gab ihnen mehr Marken sich Nationen n Verwalter blieb e zu teilen und so n Portion zu ver- aben wollte, mußte nur noch ein t. Die Mah- n. Der Wert en.

und wählte be- mer behauptet und noch eine viel zu Fischeret — ver- auch 8 aus- entschlossen sich täglich tätig zu tel oder 4 Fünftel ertsammer; aber n von Marken, die e. Sonst hätte er erteilte. Der gelegen war, kam tlich nichts übrig, er für jede Marke anachen. Wer eine eine große Anzahl oder der Verwalter in welchem Ver- den veranagabten e hr bestimme- ein tiefes Niveau an jetzt konnte Um die anderen, nicht ganz stimmen lsten, traf er aller- daß jeder Einzelne mehr zu kümmern Vorräte an Pappe, den war, in Ver- Und alle freuten ken von dem Ver- Ungemach auf die e nun bald wieder Karten wieder ein- mmen mußten.

ch wenn sie wenig wie so nicht viel eniger Beute zur Spiel und Tanz, wurde immer mer kleiner, hr. Einige der, als noch genug ebankn gekommen, smittel nicht alle sie so einzuteilen, leben hatten, ohne Während dieses Rehe, Boote usw. erzielten, als die en und gaben von r Arbeit erhielten,

Mein Teil an den Eigenkümer ab. (In der Volkswirtschaft werden diese Gerätebesitzer: Kapitalisten, die Geräte: Kapital und die Leihgebühren für die Geräte: Kapitalzins genannt.) Auf die Marken, die die Gerätebesitzer erhielten, bekamen diese natürlich jetzt auch nur einen kleineren Bruchteil gegen früher; aber unter den Bewohnern kam der Gedanke, der allerdings schon früher aufgetaucht war, immer mehr zum Durchbruch, daß es eigentlich unrichtig sei, diesen Kapitalisten überhaupt noch Marken für die leihweise Hergebe der Geräte abzugeben. Wenn diese Marken wegfielen, dann müßten die Portionen wieder größer werden und dann wäre ja allen geholfen. Der Verwalter berordnete deshalb, daß ein großer Teil der Geräte von den Kapitalisten abzuliefern sei (Kapitalsteuer) und daß dieses Kapital künftig der Gesamtheit gehöre.

Nun wurden die Geräte von allen gemeinschaftlich benutzt, ohne daß für die Benutzung Marken hergegeben zu werden brauchten. Die früheren Gerätebesitzer kümmerten sich dafür nun aber natürlich auch nicht mehr um die Geräte. Während sie früher oft vielen Kerger gehabt hatten, wenn ihnen die Sachen in defektem Zustand oder gar nicht zurückgeliefert worden waren, wenn sie dann aller- hand Unannehmlichkeiten und mühselige Reparaturen hatten, waren sie jetzt eben so sorglos wie die andern. Da der Verwalter es mit keinem der Leute verberben wollte, die die Geräte unachtsam be- handelten oder sie überhaupt nicht zurückbrachten, so bauerte es nicht lange, bis fast alle Geräte unbrauchbar geworden oder sonst- wie abhanden gekommen waren. Neue Geräte wollte aber selbst- verständlich niemand herstellen, weil kein Anreiz dazu vorlag, die ohne- hin schmalen Portionen erst einmal auf längere Zeit einzuteilen, um Arbeitszeit frei zu bekommen, dann die Arbeit der Geräteher- stellung zu verrichten und schließlich Gefahr zu laufen, daß das Ergebnis aller Entbehrung und Mühe schließlich wieder von dem Verwalter zum allgemeinen Nutzen eingezogen würde. Da sich die Bewohner nun fast ohne alle Hilfsmittel bei ihrer Tätigkeit behelfen mußten, wurde deren Ergebnis naturgemäß wiederum ein geringeres und die Leute mit den ihnen zugewiesenen weiter ver- kleinerten Rationen noch unzufriedener. Da sie aber der Sache immer noch nicht auf den Grund gekommen waren, verlangten sie mit wachsendem Ungehäm nur immer mehr Marken. Als der neue Verwalter sich vor dem Endergebnis zu fürchten begann und die verlangte nutzlose Vermehrung der Markenausgabe schließlich ein- mal verweigerte, stellten die Leute die Tätigkeit überhaupt ein und sie nahmen sie erst wieder auf, als der Verwalter einen neuen Ballen Pappe aufschnitt und maßlos neue Marken verteilte.

Wie lange sich das Spiel wird fortsetzen lassen, hängt davon ab, wann die Leute den Zusammenhang der Dinge erfassen und eine neue Regierung wählen werden, die nicht ihre Arbeitszeit beschränkt, sondern ihnen wieder volle Freiheit zur Ar- beit läßt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. April 1920

Der Ernst der Ernährungslage.

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Daß unsere derzeitige Ernährungslage höchst unerfreulich ist, bedarf keines besonderen Hinweises mehr. Die Herabsetzung der Brotzation und neuerdings die Schwierigkeiten bei der Fleischversorgung zeigen zur Genüge den Ernst unserer Lage. Die Hoffnung, durch eine allmähliche Besserung unserer Valuta die Möglich- keit zu bekommen, Lebensmittel in größeren Mengen vom Ausland einzuführen, hat sich in der Hauptsache bisher nicht erfüllt. Wir sind daher bis auf weiteres im wesentlichen dar- auf angewiesen, mit den an sich schon unzureichenden Vor- räten unserer Erzeugnisse die Bevölkerung zu ernähren. Um so dringender muß vom Erzeuger und Ver- braucher gefordert werden, alles zu vermeiden, was geeignet ist, die feststehende Erzeugung und gerechte Verteilung der verfügbaren Lebensmittel in Frage zu stellen. Unabseh- barer Schaden an Leben und Gesundheit der Bevölkerung kann nur verhütet werden, wenn die Erzeuger ihre Ablieferungs- pflicht gewissenhaft erfüllen und unter Verzicht auf unerlaub- ten Gewinn den Schleihhändlern und Hamstern die Türen weisen. An alle Kreise richtet sich die dringende Mah- nung, jeden Fall schonungslos zur Anzeige zu bringen, durch den die ausreichende Versorgung der Bevölkerung ge-

Oberamtsparkasse Calw.

Neufestsetzung der Kassenstunden.

Die Kassenstunden der Oberamtsparkasse werden wie folgt festgesetzt:

- an sämtlichen Werktagen ausgenommen Samstags u. den Tagen vor Festtagen: von vorm. 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr und von nachm. 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr
- an Samstagen u. Tagen vor Festtagen: von vorm. 8 $\frac{1}{2}$ bis nachm. 1 Uhr.

An diesen Tagen bleibt die Oberamtsparkasse nach- mittags geschlossen.

Den 6. April 1920.

Bommert, Unger.

Welcher Schreinermeister aus Calw ob. Umgebung übernimmt Abänderungen und teilweise Neu- anfertigung von gestemmtten und verglasten Verchlängen?

Adressenangabe unter W. 99 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Am Mittwoch Vormittag ist auf dem Marktplatz ein weißer Kinderpelz verloren gegangen. Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben Lederstraße 112 II.



Thurka

BACKPULVER

überall erhältlich

1 Fahrrad

(reparaturbedürftig) mit neuer Gummibereifung hat zu verkaufen

E. Staab, Liebenzell.

Neue, großartige Erfindung!

für Landwirte und Geflügelzüchter.

Bestellen Sie sofort

Eierprüfungsapparat „Silbermagnet“

D. R. P. a.

zeigt an, ob Ei befruchtet oder unbefruchtet, ob im Keim das Leben einer Henne od. Hahns verborgen ist. Größte Garantie. 1 Apparat mit Gebrauchsanweisung durch Postnachnahme kostet 5 Mark.

F. D. Schneyer, Cannstatt a. N. Höhenstaufenstr. 49.



Wer seine Wäsche schonen, Arbeit, Feuerung und Geld sparen und weniger Seife gebrauchen will, verwende

BURNUS

zum Einweichen der Wäsche.

Hersteller: Chemische Fabrik Böhm & Söhne in Darmstadt.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.

In letzter Zeit wurde häufig wahrgenommen, daß die vielfach eingetretenen

Lohn- und Gehaltserhöhungen

nicht oder nicht rechtzeitig gemeldet werden.

Der Kasse ist es dadurch unmöglich, die dem tatsächlichen Verdienst entsprechende Lohnstufeneinteilung vorzunehmen. Erst im Falle der Erkrankung eines Kassenmitglieds werden dann die bestehenden Lohn- und Gehaltsverhältnisse bekannt. Unliebsame und zeitraubende Auseinandersetzungen mit den Arbeitgebern sind die Folgen.

Wir fordern daher alle diejenigen Versicherten auf, die im Zweifel über ihre Stufeneinteilung bei der Kranken- und Invalidenversicherung sind, persönlich oder schriftlich Erkundigungen unter Angabe des Verdienstes und des Geburtsstages bei den örtlichen Geschäftsstellen (Schultheißenamt) oder bei der Hauptkasse einzu- ziehen.

Bestehende Mängel können alsdann rasch und sicher behoben werden.

Calw, den 1. April 1920.

Vorstandsvorsitzender: **Bank.** Verwalter: Prof.

fürdet wird. Es gibt nichts Trüchteres, als angeichts unserer Notlage das gewissenlose Treiben habgieriger und eigennütziger Volksschädlinge zu unterstützen oder zu dulden. Wenn heute noch in Bäckereien, Konditoreien und Cafes Backwaren unter Zuwerdung gegen die bestehenden Vorschriften hergestellt und abgegeben werden, wenn in Metzgereien und Wirtschaften Fleisch ohne Fleischmarken verabsolgt wird, so bedeutet das für Käufer und Verkäufer ein Verbrechen am Volk. An behördlichen Vorschriften und Maßnahmen zur Bekämpfung des Schleihhandels und der Schleihversorgung fehlt es nicht, aber ohne die tatkräftige Mitwirkung der gutgesinnten Kreise der Bevölkerung kann auch durch weitgehende Verstärkung der Polizeiorgane das Uebel nicht ausgerottet werden. Die Lage ist ernst! Möge die an Verbraucher und Erzeuger gerichtete Mahnung nicht abermals ungehört verhallen!

Der Landwirtschaftliche Hauptverband

hat sich an das Ernährungsministerium gewandt und gegen das Vorgehen der Regierung gegenüber sämigen Gemeinden bei der Ablieferung von Milch und Eiern Protest eingelegt. Es werden zugleich Gegenmaßnahmen angedroht, wenn die Regierung noch einmal dem Drange der Arbeitermasse folgen sollte, und eine Ortschaft, die ihrer Lieferungs- pflicht nicht nachkommt, militärisch besetzen läßt. Bezüglich der Eierablieferung wird gesagt, daß die Regierung die Kleinlichen Strafen, die wie fortwährende Nadelstiche auf die Landwirte wirken, beseitigen sollen, zumal die Nachbarstaaten Württembergs weitherziger und entgegenkommender verfahren. Zugleich wird angedroht, mit der Waffe der Landwirte die Aufhebung dieser Eierstrafen zu erzwingen.

Preiserhöhungen für Margarine.

Infolge der Preissteigerung auf allen Gebieten hat sich, wie die „Pol.-Parl. Nachr.“ mitteilen, der Reichswirtschafts- minister veranlaßt gesehen, ab 1. April den Preis für die im Inland hergestellte Margarine auf 30.75 M für das Kg. ab Fabrik zu erhöhen.

Saatenstand in Württemberg.

Nach den amtlichen Berichten des Stat. Landesamts war der Saatenstand zu Beginn dieses Monats für Winterweizen, Dinkel und Roggen durchschnittlich mittel bis gut. Auch der Klee steht ordentlich, die Frühjahrbestellung konnte frühzeitig in Angriff genommen werden. Sie ist in milderen Landesgegenden nahezu beendet. Die Wiesen zeigen schönen Antriebe. Die Blüte des Frühhohes hat sich in den wärmeren Landesstrichen schon voll und reich entfaltet.

Die Abstimmung über den Generalfreik.

Der Aufforderung des Vorstandes der Vereinigten Gewerkschaften in Stuttgart zur Abstimmung über die Frage, ob die Arbeiterschaft gewillt ist, einem Aufruf des Gewerkschaftsvorstandes zum Generalfreik zu folgen, sind nicht alle Betriebe nachgekommen. Wie wir hören, nahmen die großen Industriebetriebe Daimler und Bosch überhaupt keine Abstimmung vor. Sie folgten der Parole der U. S. P. und A. P. D., die Stimmhaltung empfohlen hatten. In den kleineren und mittleren Industriebetrieben wurde dagegen die Abstimmung vorgenommen und erbrachte nach den vorläufigen Ergebnissen eine weit überwiegende Mehrheit für Ablehnung des Generalfreiks.

Sondermessen in Stuttgart.

Im hiesigen Handelslof wird vom 2.—16. Mai die Deutsche Photographische Ausstellung, vom 11.—25. April eine Dichter-Ausstellung, die Jubiläumsausstellung des Schwäbischen Schillervereins, stattfinden, dann im Juni eine Buchmesse und vom 25. Juli bis 5. August eine Edelmesse für kirchliche Kunst. Neben allen Erzeugnissen der kirchlichen Edelmetallwarenkunst wird eine einzigartige Schau von Gloden, Orgeln und Harmoniums, aller Art Glasfenster, Goldschmiederei, Bronzen, Altäre, Opferbüchsen, kirchliche Bücher, Kronleuchter, Teppiche, Statuen, kurz alles was der kirchliche Ritus bedarf, zu erwarten sein.

Vom Verkehrsverband.

In einer Mitgliederversammlung des Verkehrsverbands Württemberg-Hohenzollern wurde eine Entschliebung gegen die beabsich-

tigte Erhöhung der Postgebühren angenommen und nach dem Verlust des landeseigenen Verkehrswezens ein enger Zusammenschluß der Gemeinden, der Körperschaften, der Industrie und des Handels im Verkehrsverband für eine dringende Notwendigkeit erklärt.

Handwerkertag.

Die Deutsch-Demokratische Partei veranstaltete in Stuttgart einen Werkertag des demokratischen Handwerks, bei dem Abg. Herrmann (Neutlingen) über die demokratische Handwerkerpolitik in der Nationalversammlung und Abgeordn. Henne (Tübingen) über die Tätigkeit der Landtagsfraktion für Handwerk und Gewerbe sprach.

Zum Uebergang der Post und Eisenbahn an das Reich.

Der auf 1. April in Aussicht genommene Uebergang der Eisenbahn und Post an das Reich ist noch nicht verwirklicht worden, weil die Staatsverträge wohl vom Würt. Landtag, nicht aber von der Nationalversammlung angenommen sind. Die lebenslänglich angestellten würt. Verkehrsbeamten haben das Recht, daß sie im würt. Staatsdienst weiter beschäftigt werden, wenn ihnen die Uebernahmebedingungen nicht zusagen.

Auflösung der Feldpost.

Am 31. März hat die Feldpost, diese gewaltige Kriegspostorganisation, aufgehört zu bestehen. Der Soldatenbrief ist wieder in Erscheinung getreten. Auch die letzten noch bestehenden Reste der Feldpost sind mit der Auflösung des Grenzsckuzes Ost verschwunden.

Zur Schulkreform.

Der Würt. Lehrerverein hat am Samstag in 15 Städten des Landes Gauversammlungen abgehalten, in denen mit Einmütigkeit eine Entschliebung angenommen wurde. Darin wird für die künftige Grund- und Volksschule die Simultanschule gefordert, da in dieser Schulform die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend ebenso gewährleistet sei wie in der konfessionellen Schule. Es wird Widerspruch erhoben gegen die Gestaltung des Religionsunterrichts nach kirchlich-dogmatischen Gesichtspunkten. „Dagegen wäre die große Mehrheit der Lehrerschaft bereit, sich an einem Religionsunterricht zu beteiligen, an dessen Gestaltung sie selbst mitwirkt und der von der staatlichen Schulverwaltung geleitet und beaufsichtigt wird.“

* Schaffhausen, 6. April. Einem hiesigen Bauern erkrankte eine junge wertvolle Kuh unter bedenklichen Erscheinungen namentlich vollständigem Versagen der Futteraufnahme. Stadtkierarzt Schütte von Weilerstadt stellte Fremdkörper fest und operierte die Kuh in Anwesenheit einiger Viehbesitzer. Es wurden 3 Nägel, wovon einer die Magenwand durchbohrt hatte, herausgeholt und die Operations- einschnitte am Bauch und Magen wieder zugenäht. Schon am zweiten Tag verlangte die Kuh wieder zu fressen und nach Ver- fluß von 14 Tagen waren die Wunden zugeheilt und die Kuh wieder hergestellt.

(Schw.) Leonberg, 7. April. Am Osterfest wurde auf dem Schloß Obermönchsheim eingebrochen. Spaziergänger entdeckten zufällig den Einbruch. Die zwei Einbrecher wurden ins Arrest gebracht. In der zweiten Nacht wurden sie, lt. „Leob. Ztg.“, wieder flüchtig und nahmen den Mantel sowie Teppiche des Amtsbieners mit.

(Schw.) Sindelfingen, 7. April. Die Betriebsratswahl im hiesigen Werk der Daimlermotoren-Gesellschaft hatte folgendes Ergebnis: Für die Liste der Soz. Partei wurden 302 Stimmen abge- geben, auf die vereinigten Unabhängigen und Kommunisten ent- fielen 815 Stimmen. Erstere erhielten 2 Sitze im Betriebsrat, die U. S. P. und A. P. D. zusammen 7. Weiden Listen fiel je ein Sitz im Arbeiterrat zu. Bei den Beamten fielen von 6 Angestelltenräten 5, darunter die 2 Betriebsratsmitglieder, auf die Liste freigewerkschaftlich organisierter Angestellter, 1 Sitz auf eine besondere Fach- gruppe.

(Schw.) Stuttgart, 7. April. Als Vertreter des Baukunst- rats im Beirat der Baugewerkschule wurden Architekt Hausler (Ludwigsburg) und als Stellvertreter Reg.-Baumeister Dol- linger (Stuttgart) gewählt.

Für die Schriftl. verantw.: J. Bertr.: H. D. Röder, Calw. Druck und Verlag der A. Schöläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Costümfstoffe

in Tuch und Cheviot

130 Centimeter breit, empfohlen

Geschwister Schlaich.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.

Die Arbeitgeber

fördern wir dringend auf, die in letzter Zeit eingetretenen **Lohn- und Gehaltserhöhungen** bei den von ihnen Beschäftigten alsbald der Kassenverwaltung **anzuzeigen.**

Im Unterlassungsfall müßte beim Versicherungsamt (Oberamt) Strafanzeige gestellt werden.

Calw, den 1. April 1920.

Vorstandsvorsitzender:

Blank.

Verwalter:

Prof.

Althengstett.



Stangen- Verkauf.

Im Gemeindevand kommen am Montag, den 12. April 1920, vormittags 8 Uhr, zum Verkauf:

248 Stück Bauhengen,

1000 Stück Hagstangen,

1000 Stück Hopfenstangen,

1300 Stück Reisstangen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gemeinderat.

Gemeinde Gültlingen.

Nußholz- Verkauf.



Am Montag, den 19. April ds. Jrs., werden aus den Gemeindeväldungen

100 Stück Rüfer-,

Bau- und Wagner-Eichen

mit zusammen 50 Fm., darunter 20 Stück mit über 80 Centimeter mittlerem Durchmesser, verkauft.

Abgang nachmittags 1 Uhr vom Rathaus aus.

Den 7. April 1920.

Waldmeisteramt.

Ein fast neues Damenrad mit Laterne preiswert abzugeben, sowie gebrauchte

Schmiedemechanikerwerkzeuge

wie: Hammer, Meißel, Schmiedezangen, Sechshammer, Spitz-, Rund- und Flachzangen, Zwickzangen, Schraubenzwängen und Verschiedenes.

Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Huber, Unterreichenbach.

Eichorie, sowie prima

Kaffeemehl

ist eingetroffen

Fr. Volz, Handlung, Oberreichenbach.

Ein Wagen

Heu

und ein Wagen

Stroh

abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Fahrrad

mit neuer Gummiereifung hat zu verkaufen. Näheres

Postagentur

Simmozheim.

Schnauzer-Rüde

zweijährig, wachsam, guter Rattler, kinder- u. geflügel- fromm, zu verkaufen.

Floreatwerke, Hirsau.

Kleine Wohnung

in Calw mit 1-2 Zimmern, Küche und Zubehör, für ältere Frauensperson sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht.

Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Bad Seinach.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft, besonders meiner einstigen Kundenschaft teile ich höflich mit, daß die

Neueinrichtung meiner Bäckerei,

mit der ich sofort nach meiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft begonnen habe, nunmehr beendet ist, und

eröffne ich wieder von heute ab meine Bäckerei.

Für das mir früher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen danke ich bestens ich bitte folches mir auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Adolf Fleck.

Snitzball-Abteilung

des Turnvereins Calw

Freitag, 9. April, abends

8 Uhr

Monats-

Versammlung

im Restaur. Bürgerstube.

Der Vorstand.

Bestellte

Webgarne

können abgeholt werden.

Heinr. Kühle.

Beim Bedarf jeglicher Art von

DRUCKARBEITEN

wollen Sie sich unserer Firma erinnern. — Wir liefern alle Erzeugnisse des Buchdrucks von der einfachen Besuchskarte bis zum umfangreichen Werk rasch, preiswert und sauber ausgeführt

Druckerei des „Calwer Tagblatt“

Geschäftsstelle: Lederstraße 151 — Fernsprech-Nummer 9

Emalleusen-Lehrmädchen

bei gründlicher Ausbildung kann sofort eintreten

Aug. Ullmann, Email-Kunst-Anstalt Pforzheim, Westl. Karl-Fr. Str. 63.

Ein jüngerer **Man n** möglichst gelernter **Buchbinder** findet dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre **Joh. Hartmann, Schmiedmeister.**

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger

Bierführer

g e s u c h t.

Gottlob Weiß, Calw, Lübbinger Hofbräu.

Jedes Quantum gesunde

Tafelläpfel

k a u f t

Röhm-Dalcolmo Marktplaz.

Ein französisches

Es-Horn

und ein

Spinnrad

mit Kunkel hat zu verkaufen.

Heinrich Gehring, Heberstr. 176 L.

Calw.

Gartentüre

Eine eiserne (123x90) verkauft Fr. Kober, Salzgasse 60.

Küchenmädchen

g e s u c h t

für sofort oder 1. Mai, bei hohem Lohn und guter Behandlung, welchem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen. Näheres bei

Frau Wegger Schnauser, Badstraße.

Chelisches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, wegen Verheiratet meines bisherigen auf 1. Mai evtl. auch früher gesucht. Lohn nach Ueber-

einkunft. Weggerei Hiller, Pforzheim, Fähringer Allee 42.

Gesucht ein braves

Mädchen

bei hohem Lohn

Frau Emma Fertig, Pforzheim, Weiherstr. 22.

Suche schulentlassenes, fleißiges ev.

Mädchen

für Hausarbeit bei guter Behandlung.

Frau E. Guichardaz, Karlsruhe B, Douglasstr. 11.

Schnürschuhe Nr. 45

la. Friedensware, Handarbeit, f. Böger, Touristen, Landwirte

1 Paar neue, 1 Paar getragene,

zu verkaufen. Besichtigung Vormittags, Badstraße 587 II links.

Ein gut erhaltener

Schließkorb

zu kaufen gesucht. Zu erfragen

Weggergasse 328 II.

Knorr's

Bratenöfen, Zwiebelöfen und Suppen-Würfel,

Stat. Speisewiebeln empfiehlt

Spar- u. Consumverein.

Orangen

und

Citronen

sind eingetroffen.

Röhm-Dalcolmo Marktplaz.

Wir empfehlen:

Mohnsaat

Sieckbohnen

Zucker-Kunkeln

Chendörf.-Kunkeln

Feldrüben

Zuckererben

Zabakfamen

sowie alle

Gartensamereien

Geschw. Deuschle.

Ofenwische

(Enameline) empfiehlt zu noch billigem Preis. Wiederverkäufer entsprechend Rabatt.

Emil Ketter, Weil der Stadt.

Ein Paar starke, neue

Reittiefel

Größe 44 hat zu verkaufen Carl Fischer, Schuhgeschäft, Stuttgarterstraße.

Ein abschließbarer Raum, Werkstat, Remise oder Stall zur Aufbewahrung von Geräte für sofort od. 1. Mai zu mieten gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Paula Häcker

Willy Burgschneider

Verlobte

Calw

Pforzheim

April 1920.

Sofort lieferbar ab meinem hiesigen Lager zu verkaufen:

2 neue Aldereggen m. Schleifen,

1 neue Zid-Zad-Egge,

2 neue Karrenpflüge mit Selbstführung ohne Spindel,

1 neue Milchschleuder.

Gustav Kohler, Mühlenbauanstalt, Talmühle.

Wildbad.

Bersteigerung.

Am Montag, den 12. April 1920, von morgens 9 1/2 Uhr an und folgenden Tage kommt im „Badischen Hof“ in Wildbad die

ganze Zimmer-

und Wirtschafts-Einrichtung bestehend aus folgenden Gegenständen zur Versteigerung:

14 moderne hochhäuptige Bettladen (Mahagoni, Nußbaum und Eichen), 14 einfache solide Bettladen, sämtliche mit Kösten, Matrazen (größtenteils Koffhaar), 10 Waschtische mit Marmorplatten und Spiegelauflage, Waschtische, 7 Spiegelschränke, 12 weitere Kästen, Spiegel, 11 Sofas, 16 größere u. kleinere Tische, Stühle und Kommode, viele Betten, Wolldecken, Vorhänge, Galerien, Bettvorlagen, 1 Büffetauflage (Glas), 1 Wirtschaftsbüffet, 10 Wirtschaftstische, 88 Stühle, viele Bett- und Tischdecken, Waschgarnituren, Gläser, Porzellan, Bestecke (teils aus Silber), Löffel und allerlei Hausrat, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Aquarium, 1 Eiskiste, 2 Fässer zu 400 Liter, 6 Fässer zu 6—700 Liter, 1 Faß zu 800 Liter.

Die Zimmereinrichtungen sind größtenteils einheitlich und in sehr gutem Zustande. Die Sachen können am 10. und 11. April 1920 besichtigt werden.

Mehrere Polier-Maschinen,

darunter eine mit Fuß- und Kraftbetrieb, verkauft Friedrich Huber, Unterreichenbach.

2 Pferde mittl. Schlags

einen Rapen u. einen Braunen sowie

einen Milchwagen

hat wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen Milchfuhrmann Nezer, Oberhaugstett.

Calw. Die heuer zu erwartende Nutzung von etwa

7 ar gebüngtem Ackerland

bei meinem Hauße an der Stammheimer Straße, wird am Freitag, den 9. April, abends 5 1/2 Uhr an Ort u. Stelle im Luftreich vergeben.

Frau Hauptlehrer Schmid.

Personenwage,

1 Waren-

Automat

mit Füllung hat zu verkaufen Gasthof zum Hirsch und Lamm, Hirsau.